

sind. Ebenso dürfte die Anzahl seiner Krankenpflegerinnen einigen Anhalt für die von ihm bisher entwickelte Thätigkeit bieten. Es sind durch ihn nach und nach nicht weniger als zweihundertvierundneunzig Pflegerinnen ausgebildet worden, welche insgesammt in seinem Dienste gewirkt haben. Die Zahl der gegenwärtigen activen Albertinerinnen beläuft sich, einschließlich von sechs freiwilligen Schwestern, auf einhundertundsechs. Von diesen wirken achtundfünfzig in Dresden und sind daselbst mehreren Anstalten, nämlich: dem Carolahause, dem Stadtfrankenhaus, der städtischen Arbeitsanstalt, dem K. Josephinenstifte, der Poliklinik zu Neustadt und der Kinderheilstätte für Neu- und Antonstadt, sowie der ambulanten Armenkrankenpflege zugetheilt, während zweiundvierzig in verschiedenen anderen Orten des Landes, nämlich in Leipzig, Chemnitz, Plauen i. B., Freiberg, Ebersbach, Meerane, Möckern, Loschwitz, Zwickau und Limbach sich ständig dienstleistend befinden.

Auch das, was der Albertverein schon bis jetzt in Bezug auf Gründung von Krankenheilanstalten geleistet hat, wird einigen Beweis dafür bieten, daß er ernstlich und gewissenhaft bemüht gewesen ist, die ihm gestellten schweren Aufgaben thunlichst zu fördern. Er besitzt gegenwärtig bereits drei Heilstätten, nämlich: das Krankenhaus zu Grünau, das Stationskrankenhaus des Zweigvereins Möckern zu Leipzig und das Carolahaus zu Dresden. Das letztere ist die umfangreichste und bedeutendste dieser drei Anstalten. Es hat die Bestimmung, nicht allein Kranke aus allen Theilen des Landes, soweit seine Räume ausreichen, aufzunehmen, sondern es dient zugleich auch als Stätte zur vollständigen Ausbildung der Albertinerinnen. In beiden Beziehungen wachsen die Ansprüche, die an diese Anstalt gestellt werden, von Tag zu Tag. Schon im Jahre 1884 erkannten wir, daß die bis dahin fertig gestellten Räume des Carolahauses bei Weitem nicht ausreichend erschienen, um allen an uns gerichteten Anforderungen gerecht zu werden. Schon damals waren wir zu unserem großen Leidwesen gezwungen, wegen Mangels ausreichender Räumlichkeiten viele um Aufnahme bittende Kranke zurückzuweisen. Mit Dank und Freude begrüßten wir daher die namhafte Beihilfe von 60 000 Mark, welche uns die Vertreter der Haupt- und Residenzstadt Dresden zur Erbauung eines neuen, zunächst für die Absonderung der von schweren ansteckenden Krankheiten heimgesuchten Personen bestimmten Krankenhauses im Jahre 1885 gewährten. Sofort nach Empfang der nurgedachten Unterstützung nahmen wir den Neubau in Angriff. Dieses unserem übrigen Gebäudecomplexe neuhinzugefügte